

LUO 罗旭 XU



Luo Xu

Bilder und Objekte

LUO 罗 XU 旭

Luo Xu

Bilder und Objekte

Grußwort

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Ausstellungsbesucher,

die Kunstkritik beschreibt die Arbeiten Luo Xus „als erotisch, kraftvoll, surreal und aber auch profan“. Tatsache ist: Er ist verliebt in weibliche Formen, manche würden sagen von ihnen besessen. Um diese drehen sich viele seiner Plastiken und Werke. Aber der Künstler beschäftigt sich auch intensiv mit der gesellschaftlichen Entwicklung Chinas. Luo Xus Kunst verbindet dabei globale Entwicklungen mit einer chinesischen Innenansicht und schafft so den Sprung zwischen die Kulturen.

Luo Xu ist damit einerseits ein Botschafter der jahrtausendealten chinesischen Hochkultur, aber auch ein Verkünder der gesellschaftlichen Veränderungen im Reich der Mitte und ein Mittler zwischen den Welten. Die aktuelle Ausstellung zeigt daher einmal mehr, Kunst kennt keine Grenzen, Kunst ist universal und sie erfordert überall die Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen Denkstrukturen und individuellen Gedankenmustern. Luo Xus Ansätze sind uns nah und fern zugleich und genau darin liegt ihre Faszination.

Ich möchte mich als Landrat des Kreises Offenbach bei allen bedanken, die sich für diese hochinteressante Ausstellung hier im Rathaus in Dietzenbach eingesetzt haben, ganz besonders natürlich bei Luo Xu, der seine Werke zur Verfügung gestellt hat, aber auch bei den Sponsoren und der Projektgruppe, die dieses eindrucksvolle Kulturereignis erst ermöglicht haben.

Den Besuchern der Ausstellung wünsche ich viele neue Eindrücke und eine spannende Auseinandersetzung mit zeitgenössischer chinesischer Kunst.

Herzlichst Ihr

Oliver Quilling,
Landrat Kreis Offenbach



A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Oliver Quilling'.

Kunst verbindet, so das Motto dieser ungewöhnlichen Ausstellung.

Ungewöhnlich, weil mit Luo Xu erstmalig ein Künstler aus China bei uns in Dietzenbach eine Ausstellung gestaltet. Die Ausstellung findet im Rahmen einer Delegation von Wirtschaftsleuten aus Kunming, der Hauptstadt der chinesischen Provinz Yunnan statt und ist ein Ergebnis der sich entwickelnden - und hoffentlich erfolgreichen - wirtschaftlichen Beziehungen zwischen der Region Rhein-Main und Yunnan.

Als Ende August 2011 erstmals eine Gruppe von Geschäftsleuten, Politikern und Interessierten aus dem Kreis Offenbach nach Kunming reiste, um dort Beziehungen zur Wirtschaftsbetrieben und politischen Gremien zu knüpfen, haben sich auch viele freundschaftliche private Kontakte ergeben. Einer dieser Kontakte ist der Künstler Luo Xu, der die Delegierten durch seine Werke und seine Sicht auf die Welt beeindruckte.

Angeregt durch Norbert Kern, entstand die Idee mit dem Künstler eine Ausstellung in Dietzenbach zu gestalten. Ich freue mich sehr, dass es nicht bei der Idee geblieben ist, und dadurch auch ein Austausch



zwischen den beiden Regionen auf kultureller Ebene gelungen ist.

Eine Ausstellung ist doch so viel mehr als nur eine Ansammlung von Kunstgegenständen. Sie ist das Angebot, einem fremden Kultur- und Wirtschaftskreis auf einer anderen Ebene, nämlich der künstlerischen, näher zu kommen.

Das drückt auch das Motto der Ausstellung aus: Kunst verbindet. Und so hoffe ich, so hoffen alle Initiatoren und Organisatoren dieser Ausstellung, dass uns das mit diesem Projekt gelingen möge, dass die Kunst Luo Xus zur Annäherung zweier Kultur- und Wirtschaftsbereiche beitragen wird.

Mit dieser Ausstellung erwartet uns ein Blick in die Welt des heutigen Chinas, ein Blick mit den Augen eines kritischen und auch humorvollen Künstlers, der bereits etliche Ausstellungen in Peking, Shanghai, und sogar in Paris gestaltet hat.

Luo Xu schöpft die Freiheit der Gestaltung aus, um sich mit gesellschaftlichen, politischen und menschlichen Themen seiner Heimat auseinander zu setzen.

Er fordert uns auf, alte Denkmuster zu durchbrechen und die Welt mit seinen Augen zu betrachten.

In der Zeit vom 1. Februar bis 28. Februar 2013 können Sie sich selbst überzeugen von dem Reiz, der von den Kunstwerken Luo Xus ausgeht und Sie verstehen sicherlich, warum es uns eine Freude ist, Ihnen diesen Künstler zu präsentieren.

Ziel der Initiatoren war und ist, zum Verständnis für die chinesische Kultur hier im Rhein-Main-Gebiet beizutragen, einen Dialog über die Kunst anzustoßen.

Ich danke Norbert Kern für seine großartige Idee, durch die Kunst Luo Xus eine Brücke nach Kunming zu schlagen und ich bedanke mich bei dem Organisationsteam für die Beharrlichkeit und Ausdauer, mit der sie dieses Projekt verfolgt und verwirklicht haben.

Ich wünsche der Ausstellung ein gutes Gelingen und viele interessierte Besucher.

Jürgen Rogg,
Bürgermeister der Stadt Dietzenbach

Luo Xu – Bilder und Objekte (1996 – 2011)

Ich freue mich, Ihnen mit der Ausstellung „Luo Xu – Bilder und Objekte“ einen Künstler vorstellen zu können, der sensibel und kraftvoll zugleich seine Umwelt im Äußeren wie im Inneren erfasst hat und es vermag, diese in solch einer freien künstlerischen Art darzustellen, wie sie ihresgleichen sucht.

Ich möchte allen Beteiligten dieser Ausstellung meinen Dank aussprechen, mein ganz besonderer Dank aber geht an den Künstler Luo Xu und an die Projektgruppe um Norbert H. Kern, die eine Realisierung dieser Ausstellung so erst ermöglicht hat. Sie ist ein weiteres schönes Exempel dafür, dass Kunst und Wirtschaft sich in einer fruchtbaren Symbiose vereinen.

Als Luo Xu 1996 mit dem Bau seines Ateliers „Earth-Nest“ beginnt, sind ihm die Ausmaße, die es annehmen wird, noch nicht bewusst. Er möchte sich, wie er sagt, selbst „einzeln“, um arbeiten zu können. Es entsteht eine „Atelierskulptur“ und mit ihr ein Rückzugsort, an dem er sich ganz der Kunst widmen kann. Die großen Dimensionen seines „Earth-Nest“ scheinen den Werken diverser Serien als Vorbild zu dienen. Er erschafft Bilder und Objekte, die durch ihre Ausdruckskraft und die gigantischen Ausmaße hervorstechen.

Seine erste Serie ist die der „Legs“, die er bis ins Jahr 2005 weiterführt und deren Thema das Frauenbein ist. Aus ihm erschafft er surrealistische Skulpturen wie z. B. Sonnenräder, in denen er das Frauenbein mit der weiblichen Brust verbindet, Tiere, Stühle, etc., aber auch das einzelne Bein stellt er wiederholt dar. Diesen Werken folgt die „Leaves-Serie“, eine Abfolge, die für viele ein Hinweis auf die einsetzende Reife in Luo Xus Œuvre ist. Ist es bei der „Legs-Serie“ das Thema Erotik, konfrontiert er den Betrachter in diesen Werken mit der Sterblichkeit und erreicht dadurch eine ernsthafte Tiefe

in seiner Kunst. Luo Xu lenkt die Aufmerksamkeit auf eine einzelne Emotion in Form eines Blattes. Wir stehen in dieser Ausstellung vor zwei gigantischen Blättern mit dem Titel „Mother&Son“, die sich beide in ihrem Todeskampf winden und sterben werden; wir empfinden die Innigkeit, die zwischen Mutter und Kind herrscht, aber auch die Ausweglosigkeit des Lebens allgemein. Es sind „bloß“ zwei Blätter und doch steht der Betrachter wie vor einem Denkmal für ein „einfaches“ Gefühl. Das ist nicht mehr die Betrachtungsweise der „Legs“. Hier erhebt Luo Xu ein Gefühl zum Erhabenen und der Betrachter versucht seinen Platz vor dieser Plastik und vor dieser tiefen Emotion zu finden.

War der Betrachter bei den Kunstwerken der „Legs“ eher einer, der außen vorstand, entfaltet sich bei der „Leaves-Serie“ eine Reflexion, durch die eine Beziehung zwischen Betrachter und Kunstwerk entsteht, in der die Kunst eine aktive Rolle einnimmt.

Im Jahr 2009 erweitert Luo Xu sein Malatelier und beginnt sich intensiver mit dieser Technik auseinander zu setzen.

Im darauf folgenden Jahr entwickelt er, inspiriert von der Kalligrafie, seine „Tadpoles-Serie“. Bei dieser Werkgruppe arbeitet er parallel in zwei verschiedenen Techniken, der Malerei und der Plastik. Er erschafft mit der Stahlinstallation „I am One of the Tadpoles - City“, eine Stadt, die aus einhundert Teilen besteht, aus der er Aussparungen in Form von Kaulquappen herauschneidet. Durch eine raffinierte Beleuchtung zaubert er Tausende von tanzenden Kaulquappen auf die nähere Umgebung; Tausende Kaulquappen („Tadpoles“) „schwimmen“ durch diese Stadt. Die Kaulquappe, die er in einem anderen Werk als „Spermatozoon“ (Spermium) bezeichnet, ist das Sinnbild für die Milliarden von Menschen, die sich überall um uns herum bewegen, miteinander

kämpfen und am Anfang ihres Lebens auch nur eine „Kaulquappe“ waren, die vom gleichen Ursprung ausgehend ihren individuellen Weg sucht. In der Gruppe der „Tadpoles“ ebenso wie in der darauf folgenden „Soul Rend-Serie“ geht Luo Xu weg von den zwei Hauptthemen des Lebens, der Erotik und der Sterblichkeit und wendet sich der heutigen Gesellschaft zu. Während er sich bei den „Tadpoles“ mit der Kaulquappe, dem „Ursprung aller lebenden Dinge“ beschäftigt, die überall gedeihen und uns unterwandern, setzt er sich in der Sequenz „Soul Rend“ mit der Gesellschaft der modernen Großstadt auseinander. Die Elemente, den Trenchcoat und den Borsalino, die er verwendet, sind typisch europäisch. Das, was sie für uns chinesisch anmuten lässt, ist das intensive Rot, dem wir in China überall begegnen. Dieser Farbe werden in China wie in Europa diverse Bedeutungen, positive wie negative, zugeschrieben. Keine Farbe beschäftigt und beunruhigt die Menschen so sehr wie die Farbe Rot.

Der Trenchcoat wird, ursprünglich für die Schützengräben des ersten Weltkriegs entwickelt, bei Luo Xu zu einem Zeichen für Macht und ein starkes Netzwerk. Hinzu tritt der klassische Borsalino, den sowohl berühmte Persönlichkeiten wie Marlon Brando oder Alain Delon und Politiker trugen, aber eben auch der uns allen als berüchtigtster Verbrecher der USA bekannte Al Capone, der die sogenannte „Geldwäsche“ bekannt machte und ein Vorbild für Steuerhinterziehung wurde. Durch allgemein verständliche Attribute stellt Luo Xu in seinen surrealen Gemälden die Leere und die innere Zerrissenheit („Soul Rend“: „Seelenriß“) dar, die nicht nur in den Großstädten Chinas herrscht. Macht und Beziehungen, Netzwerk und Begierden, das alles höhlt die Menschen von innen aus und die Hülle ist am Ende das, was bleibt, wenn der Mensch gegangen ist. Die Körper- und Gesichtslosigkeit und allgemein damit

einhergehend und noch drastischer in der Wirkung, die Identitätslosigkeit dieser überlebensgroßen, einsamen, meist vor öden Landschaften gemalten Mäntel, Gewänder und Mantelobjekte aus Stahl, die die Form ihrer Träger bewahren, aber nichts mehr über sie preisgeben, fordert uns heraus darüber nachzudenken. Dieser Intensität können auch wir uns nicht entziehen und unabhängig von Luo Xus chinesischer Herkunft, müssen wir uns von dieser Thematik angesprochen fühlen. Vor allem, wenn er ein leeres Gewand darstellt, das in der Haltung einem gekreuzigten Christus frappierend ähnelt.

Hier überlappt oder besser befruchtet sich das chinesische und das europäische Denken bei ihm. Luo Xu ist kein in seiner Kultur Gefangener, sondern ein Künstler, der sich für das Leben, gleich ob östliches oder westliches, interessiert und diese Erkenntnisse in seine Kunst einfließen lässt. Von den allgemein menschlichen Gefühlen findet er zum Ausdruck der Masse der Menschheit, davon ausgehend bringt er seine Gesellschaftskritik an und offenbart uns menschliche Abgründe, die wiederum eine allgemeine Gültigkeit besitzen.

Ich möchte Luo Xu meinen ganz besonderen Dank aussprechen für diese außergewöhnliche Kunst und die tiefen Erkenntnisse vor und durch sie. Vor allem danke ich ihm aber für sein großes Vertrauen, das er mir entgegengebracht hat und die gute Zusammenarbeit auf 8183,595 km Entfernung!

Esther Erfert M.A.,
Kunsthistorikern und Kuratorin



Earth Nest, konstruiert 1996

Das ausgefallene Talent Luo Xu: Seine Tagträume, seine Verrücktheiten

Unter den Freunden, die ich in den letzten Jahren in Yunnan kennengelernt habe, gilt Luo Xu als ein außergewöhnliches Talent. Seine legendären Erlebnisse, seine unkonventionellen Worte und Taten, seine Bauwerke und unzähligen sensationellen Kunstwerke sowie seine romantische Idee, sich aus dem lauten Großstadtleben zurück zu ziehen, seine eigentümliche Verhaltensweise und schließlich seine geträumten Tagträume haben kontroverse und heftige Diskussionen in der Gesellschaft entfacht.

Kunming ist eine kleine Stadt am Rande Chinas. Die Grausamkeit der jüngsten Auswirkungen der Modernisierung auf Kunming sind umso schockierender, wenn man es historisch und gesellschaftlich mit den größeren kulturellen Zentren Chinas vergleicht, in denen viele Übel der Moderne gären. Denn im Gegensatz zu manch anderer chinesischer Großstadt, sind die Wurzeln der bäuerlichen Landwirtschaftskultur immernoch zu erkennen, was durchaus positiv ist. Unter den Stimmen, die die Modernisierung kritisieren, hört man oft den sehnsuchtsvollen Ruf nach

der handwerklichen guten alten Zeit, der vom Lobgesang auf Natur und Mutter Erde begleitet wird. Die Menschen teilen sich in zwei Extreme: die einen mit ihrem traditionellen handwerklichen Know-How, in abgelegenen Gegenden der Berge lebend, die anderen mit ihrem romantischen Intellekt in den Städten. Bei Luo Xu finden sich beide vereint.[...]

Luo Xu wohnt die Leidenschaft für Erotik wie auch die tragische Melancholie inne. Als würde er sich selbst permanent opfern, offenbart er der Welt seit zehn Jahren die tiefsten Geheimnisse seiner Seele. Ein Künstler – sei es ein Bildhauer, ein Dichter, ein Architekt – schmückt mit seinen phantasievollen kreativen Werken die Welt, er erfüllt das Bedürfnis der Menschen nach Ästhetik und befriedigt ihre Neugier. Aber dieser Trieb ist wie die menschliche Natur, nicht frei von einer animalischen und wilden Zügellosigkeit. Im Moment der Präsentation seiner Kunstwerke entlarvt der Künstler gleichzeitig seinen Charakter, seine Fähigkeiten und auch seine Erbarmlichkeit.

Nach den Geheimnissen eines Künstlers zu suchen, ist eine Aufgabe, die viel Durcheinander und Missverständnisse in sich birgt. Das tiefe Rätsel ist beinahe wie die verborgene Welt der Natur: die Schönheit liegt darin, dass wir die wahre Antwort nicht finden können. Selbst das unscheinbarste Werk Luo Xus erlaubt uns einen verschwommenen flüchtigen Blick auf seine besondere, humorvolle, komplexe und „gequälte“ Persönlichkeit. Deshalb können auch die Menschen, die seine Kunst nicht mögen ihm gegenüber nicht gleichgültig sein. Viele Menschen sind gerade aus diesem Grund auf sein Leben und seine Persönlichkeit neugierig geworden und von ihm sehr fasziniert. Eigentlich ist Luo Xu in den Augen vieler Menschen nicht bloß ein gescheiterter Geschäftsführer, sondern auch einer von den unspektakulären Künstlern. Wahrhaftig ist das Leben Luo Xus weit entfernt von unserer Vorstellung eines Genies. Er hat für alle Menschen, die zu ihm kommen, ein Lächeln, ob sie den langen Weg wegen seiner Berühmtheit auf sich genommen haben oder ob es sich um Touristen handelt, die zufällig auf ihrer Tour hier vorbeikommen.

Als ich ihn vor Jahren das erste Mal traf, sah ich genau dieses Lächeln in seinen leuchtenden schmalen Augen. Das ist tatsächlich der Glanz und die Gelassenheit, die dem Sturm trotzen und uns nach dem Regen den Regenbogen sehen lassen. Es mag gerade diese gelassene Genügsamkeit sein, die seine Ideen und sein Streben verbergen. Diese Art bewirkt bei Menschen, nachdem sie ihre Neugier gestillt haben, dass sie eine große Zuneigung zu dem Schöpfer und Hüter dieser roten „Lehmhäuser“, seines „Earth Nest“, einem wirklich talentierten Meister, fassen.

Earth Nest, konstruiert 1996



Earth Nest, konstruiert 1996

Luo Xu ist in Mi'le, im Kreis Hong He Zhou der Yunnan-Provinz geboren. Dort wachsen auf der roten trockenen Erde die besten Tabake und Trauben Chinas. Möglicherweise hat ihn die üppige Landwirtschaft inspiriert und sein Bedürfnis nach unersättlichem künstlerischen Schaffen geformt. Obwohl in Zeiten des Kopierens westlicher Vorbilder aufgewachsen, liegt seine Vorliebe in der heimatischen Naturlandschaft. In seinen früheren Jahren arbeitete er als Bauarbeiter und als Angestellter des Kulturamtes. Um sich das künstlerische Know-How anzueignen, ging er einen langen harten Weg bis zum Besuch der Zentral-Kunstakademie in Peking, um dort Bildhauerei zu studieren. Er beging den Fehler, unternehmerisch tätig zu werden. Er war Vorstand, Geschäftsführer, Architekt, Bühnenbild-Regisseur, Restaurantchef, Koch, Arbeiter in einer Möbelschreinerei und in einer Porzellanfabrik. Dort war er in der Produktion von Tellern und Schüsseln tätig. In den Jahren der Gründung und Auflösung seiner Firma hat er Entstehung und Zerfall erlebt. Dieser Prozess lässt ihn die gute, aber auch die traurige Seite des Lebens kennenlernen.

Das Scheitern im geschäftlichen Bereich und die vielfältigen Lebenserfahrungen ließen Luo Xu keine andere Wahl, als sich auf sein ausgedehntes Anwesen, das „Earth Nest“ zurückzuziehen. Hier handelt es sich um eine Ansammlung von brustförmigen Gebäuden, die er, inspiriert von seinem Sohn und mit künstlerischer Entschlossenheit, im Jahr 1996 baute. Das „Earth Nest“, ein Produkt seiner phantastischen Vorstellungskraft und kunsthandwerklichen Bauweise, hat die Herzen der Besucher aus allen Gesellschaftsschichten gerührt.[...]

An vielen Abenden und Nächten genoss ich es mit Luo Xu auf dessen Terrasse aus Ziegelsteinboden zu sitzen und wir plauderten über Gott und die Welt. Die Sonne versank im Westen, die Sterne blinkten, der Garten lag im Schwarz der Dunkelheit. Unter dem Sternenhimmel verwandelten sich die Kuppeldächer zu sanften Silhouetten einer Hügellandschaft. Mit gestressten Passagieren gefüllte Flugzeuge zogen über den Himmel. Der sich in der Stadt befindende Landsitz strahlte viel Ruhe aus. Nur der Verkehrslärm von der Autobahn und die Stadtbeleuchtung erinnerten leise an Hektik. Obwohl wir mit unseren Gedanken in den Wolken schwebten, standen wir mit unseren Füßen fest auf der irdischen Welt. Das alles schien uns wie eine Geschichte aus einem fantastischen Roman: Luo Xu schuf seine eigene Heimat, wie Früchte aus Zauberhand war sie lebendig geworden. Jedem, der sie probiert, wird die Tür zu den Geheimnissen seiner Seele geöffnet, es ist wie ein Eintreten in einen geheimnisvollen Palast, während man träumt. Dieses Eintreten birgt eine unberechenbare Gefahr, denn ein Schritt ist genug, um einen Menschen in eine Bestie zu verwandeln. Doch birgt dieser Schritt auch ein Glück, das man zuvor nie erlebt hat und durch das man vielleicht auch eine Fee werden kann. Alle normalen alltäglichen Dinge, die großartige Freundlichkeit und die einfache Fröhlichkeit des Volkes bleibt außen vor, jedoch besitzt dieses Glück so eine starke Anziehungskraft wie der Apfel im Paradies, der das Gute vom Bösen unterscheiden lässt und die Menschen in eine unbekannte Welt entführen kann.

Chongqing, den 19. März 2004.
(YE, 2004, 033ff)



[...] Obwohl Luo Xu oft für extrem naiv und verrückt gehalten wird, ist sein künstlerisches Schaffen stets mit der zeitgenössischen gesellschaftlichen Realität verknüpft. Ganz in der Nähe seines „Earth Nest“, im Stadtgebiet von Kunming, sind die zahlreichen Beispiele der Zerstörung durch die städtische Entwicklung nicht zu übersehen, die die natürliche Schönheit der Provinz Yunnan in einem unaufhaltsamen schnellen Prozess verschwinden lässt. In diesem Sinne sind seine Kunstwerke einerseits als eine düstere Warnung vor der skrupellosen Zerstörung der Natur zu sehen. Andererseits ist gerade das Vergehen der Natur, das durch den Wechsel der Jahreszeiten ausgelöst wird, das, was Luo Xu inspiriert; auf den Sommer folgt zwangsläufig der Herbst und der Winter verwandelt sich langsam in den Frühling. Der Erfolg seiner Arbeiten liegt darin, dass sie sowohl auf der thematischen wie auch der symbolischen Ebene interpretiert werden können. Sie dringen so tief in das Bewusstsein des Betrachters, dass sie unvergesslich bleiben werden.

Der Surrealismus gestattet dem Künstler tief in sein eigenes Bewusstsein einzutauchen und es zu erforschen genauso wie er auch die Verrücktheit der Welt wahrnimmt. Luo Xus frühes Werk ist das beste surrealistische Beispiel. In diesen Arbeiten erforscht er das weibliche Bein, es ist komisch und sexy, hässlich oder schön. Diese wohlgeformten Oberschenkel mit den langgestreckten Waden enden in winzigen Füßen, als ob das Fußbinden noch eine Praxis des 21. Jahrhunderts wäre. Aber Luo Xu erinnert uns, dass diese „Entstellung“ der weiblichen Formen schon immer die Freiheit des Künstlers seit der ersten, uns bekannten Frauenskulptur, der „Venus von Willendorf“, darstellte. In seiner Bearbeitung des Themas Venus, der „Eastern Venus, No.2“ aus dem Jahr 2001, verwendet er Kunstharz und Fiberglas anstatt Bronze. Luo Xu erschafft eine Frau, die in ihrer Glattheit an eine Kühlerfigur erinnert. In seinem Werk „Eastern Venus No.3“, das nur den Unterkörper einer Frau darstellt, tritt das stromlinienförmige Bein dem Betrachter geradezu ins Gesicht. Diese Arbeiten sind



Eastern Venus 3, bemaltes Harz, 2001

Stühle, Stahl, 2003



sehr provokative Sichtweisen auf Frauen, in denen die Sexualität unverhohlen zum Ausdruck gebracht wird, die jedoch frei sind von jeglicher Persönlichkeit oder Gefühlen einer realen Frau. Sie sind reine Fantasiegebilde Luo Xus. Er verleiht sich selbst das Recht, solche Fantasiegebilde zu schaffen (oder sich nur vorzustellen), gleichzeitig aber gibt er auch dem Betrachter die Chance, sich frei genug zu fühlen, um davor eigene Fantasien entwickeln zu können.

Tatsächlich hat sich Luo Xu, sowohl in seiner persönlichen Entwicklung als auch in seinem künstlerischen Schaffen, einen persönlichen Freiraum erschaffen, den er dem Betrachter und somit der Welt wiederum als Geschenk anbietet. Er hat sich zu einem Künstler entwickelt; von der Leidenschaft zu den Frauenbeinen zur allgemeingültigeren Metapher des Blattes („Leaves-Serie“) als ein Kommentar zum Leben an sich. Seine frühen Werke gaben ihm die Gelegenheit die Erotik zu erforschen, seine späteren setzen sich mit der Sterblichkeit auseinander. Auch wenn seine Themen nicht unbedingt in die chinesische Gesellschaft des 21. Jahrhunderts passen, gerade aufgrund seines Strebens nach Freiheit bzw. Freiraum und seiner Auseinandersetzung mit den grundlegenden Themen des Lebens, Erotik und Tod, möchte sich der Betrachter in ihn hineinversetzen und sich selbst wie ein „Verrückter“ oder ein „naiver Mensch“ fühlen.

(POLLACK, 2010a, 149)



Leaves-Serie –
Mother and Son
2005, Kupfer
120 x 160 x 120 cm

[...] Indem Luo Xu unsere Aufmerksamkeit auf ein einzelnes Blatt lenkt, lässt er uns ein einfaches Gefühl genau betrachten, als sei es ein Kunstwerk, ein wertvolles Denkmal. Möglicherweise ist es das Streben eines Verrückten, die Emotionen von Menschen zum Hauptaugenmerk des Betrachtens zu erhöhen. Allerdings wirkt Luo Xus unverhohlene Vernarrtheit in weibliche Beine eher unreif und bringt manche Menschen sogar in Verlegenheit. In der Tat, nur ein Verrückter unterdrückt die Notwendigkeit, Gefühle natürlich auszudrücken, insbesondere in der Gesellschaft, in der wir uns befinden und in der wir eher auf die eigenen Bedürfnisse verzichten als sie zu befriedigen; in der die Bedeutung des Konsums die persönliche Freude überwiegt. Dies ist eine Form von Hysterie, das Gegenteil von intellektueller Reflexion. Tatsächlich verlangt Luo Xu vom Betrachter ein Blatt anzuschauen, um sich auf eine Emotion zu konzentrieren. Damit schafft er entgegen der Wissenschaft eine oppositionelle Betrachtungsweise. Es ist die kontemplative Betrachtung eines einfachen Naturobjekts, nicht um den menschlichen Geist zu beruhigen, sondern um Leidenschaft wachzuru-

fen und die Fantasie anzuregen. Dies ist ein Werk höchster Romantik, dass sich ausschließlich auf die Natur verlässt, um den persönlichen Stil des Künstlers zu erhöhen. Wie in der Malerei und Literatur des 19. Jahrhunderts werden Wolken, Berge und der Sonnenuntergang zu Symbolen des Sublimen, sie werden kraftvoller als die bloßen Begegnungen mit der Natur selbst. Der Betrachter tritt in den Hintergrund und nimmt somit den ihm angemessenen Platz im Angesicht der Erhabenheit der Natur ein.

Dieser Künstler, der sein Land kultiviert und es mit Pflanzen wie mit Skulpturen bereichert hat, erforscht immerwährend die Möglichkeiten eines „botanischen Surrealismus“. Die Natur, die ihn umgibt ist jedoch keine naturgegebene Natur, sondern eine Natur, die gezielt kultiviert wurde, um die unsterbliche Kraft der Natur zu demonstrieren, die weit über die Grenzen von Kunst und menschlicher Zivilisation und Meinungsbildung hinausgeht.

(POLLACK, 2010b, 109f)



I am one of the Tadpoles –
Three Parts Water
2010, Acryl auf Leinwand
525 x 260 cm



The Tadpole-Serie –
A Bug and the Tadpole
2010, Acryl auf Leinwand
170 x 260 cm

The Tadpole-Serie –
Harmony in Carrots and Apples
2010, Acryl auf Leinwand
850 x 260 cm



The Tadpole-Serie – City Tadpoles, 2010, Acryl auf Leinwand, 400 x 260 cm

Beobachten wir Luo Xus künstlerischen Werdegang, können wir leicht ein Phänomen feststellen, das oft entsteht, wenn ein Künstler mehr auf die Form als auf die Idee achtet: das heißt, oft treibt die Verklärung der Formen den Antrieb künstlerischen Schaffens nach vorne, während die Ideen später folgen oder gar ganz fehlen. Dies ist wie Luo Xus Weg: von dem in sich zusammenhängenden poetischen Werk „Earth Nest“ ausgehend, widmet er sich seiner „Legs-Serie“. Nach Variationen dieses Themas trifft er auf das „Blatt des Lebens“, die „Leaves-Serie“. Schließlich, inspiriert von der Kalligrafie, entwickelt er aus diesen Formen die „Tadpoles-Serie“.

Unterschiedliche Faktoren tragen zur Entstehung der „Tadpoles-Serie“ bei. Die erste optische Anregung könnte ihm der strömende Regen in der Regenzeit 2010 geliefert haben. Suchen wir nach der inneren Ursache und Motivation von Luo Xus Formgestaltung, anstatt die Kunst auf den kurzen Moment zufälliger Emotionen zu reduzieren, werden wir die Beweise dafür definitiv in seinen späteren Gemälden wie zum Beispiel in der „Variations-Serie“ finden. Werke wie die Ölgemälde „Atypical insects“ liefern uns genügend Informationen, um uns zu bestätigen, dass die Idee auf die Form folgte. [...]

(HE, 2011a, s.p.)





[...] Egal wer Du bist oder was Du bist, Du bist bloß eine von Millionen, die gen Reinkarnation eilen. Abgesehen davon, haben wir keine Vorstellung, was jede einzelne von ihnen einmal werden wird: ein Frosch, eine Kröte oder ein Salamander. Wir kämpfen in diesem Anfangsstadium des Lebens und ganz ehrlich gesagt, haben wir keine Idee, was wir sind. Sind wir Menschen, sind wir Geister? Vielleicht wird einer, der sich in Szene setzt, reich oder arm, attraktiv oder klein und unbedeutend, vielleicht wird er letztendlich realisieren, dass er nicht mehr ist als bloß eine Kaulquappe.

Luo Xu präsentiert uns seltsamerweise eine zwar feinsinnige, aber sehr einfache Metapher: Umgeben von den schwimmenden Kaulquappen kann weder eine Stadt noch eine Person diesem verflochtenen Netzwerk der Individuen entkommen. Hier verweilt eine blinde, aber fieberhafte Kraft zwischen Vernunft und Wahnsinn, das Interesse, den Menschen zu manipulieren. Die Verantwortliche dieses Szenarios ist wieder einmal die Begierde... [...]

(HE, 2011 b, s.p.)



2010, Regenzeit
 Ich kehrte zur Kaulquappe (Tadpole), der kleinsten Lebensform zurück.⁽¹⁾ Die kleinen Kaulquappen, noch formlos, sind der Ursprung aller lebenden Dinge. Sie gedeihen in den Sümpfen, Nassgebieten, schlammigen Tümpeln. Sie wachsen auf in den Seen und Flüssen, auf dem Land und unter dem blauen Himmel. Ihr Lebensraum erstreckt sich vom Unkraut bis zu den frischen Blumen und den turmhohen Bäumen, zu den trostlosen unfruchtbaren Ödflächen und den Türmen der Städte; vom braunen Dung zu orange-roten Obstgärten, von der dunklen Tiefe der Erde bis zur goldenen Turmspitze. Von der dunkelroten Stadtmauer, dem tiefblauen Meer – unablässig schwimmen sie durch alle Farben hinein in unser aller Adern. Sie sind überall. Ich bin eine von diesen Kaulquappen.

(LUO, 2010, 209)

I am One of the Tadpoles
 Spermatozoon 2 (vorne)
 und Spermatozoon I (hinten)
 2010, Installation, Stahl,
 100 x 300 x 300 cm (2)
 100 x 300 x 600 cm (1)

The Billboard, 2011
Installation, Stahl,
105 x 250 x 80 cm
mehrteilig



Soul Rend

Anfangs dachte ich, dass ich eine theoretische Sicht auf „Soul Rend“ geben könnte. Jedoch verließ mich meine Seele mit den Damen.⁽²⁾ Wenn die Seele fortgegangen ist, ist auch die Sprache verloren. Ich bleibe übrig, nur mit der Hülle einer Seele.

(LUO, 2011, s.p.)

A·E Club, 2011
Installation, Stahl
106,5 x 245 x 70 cm



[...] Es ist Begierde, die uns antreibt; es ist
ebenso Begierde, die uns den Rückzug antreten
lässt. Während das erste uns noch einen Hauch
von Freude bringt, bleibt uns bei letzterem, wie
es in „Soul Rend“ von Luo Xu erscheint, nur
noch ein Seufzer, eigentlich ein Nichts übrig.
[...]

(HE, 2011 c, s.p.)





Soul Rend I, 2011, Öl und Acryl auf Leinwand, 180 x 210 cm

[...] Die Elemente der Serie „Soul Rend“ sind sehr einfach: luxuriöse Kleidung, bekannt aus romantischen Romanen; ein schicker Trenchcoat und ein eleganter Hut. Diese Elemente, auf Bildern und in Skulpturen dargestellt, treten einzeln oder in Gruppen auf. Sie bewahren das Verhalten und die Würde des Trägers, das Subjekt aber, das wir zuweilen Person nennen, vermissen wir.

In modernen Städten kann man diese Körper verallgemeinert als einen bezeichnen, dessen Inhaber Macht und ein starkes Netzwerk hat. Auch wenn wir uns zurückhalten, diese besondere Form des Ausdrucks zu kommentieren, sind wir nicht in der Lage zu entscheiden, ob der Körper unsichtbar oder gar völlig verschwunden ist.

Ist die Abwesenheit des Besitzers eine Verführung für uns, die Macht zu ergreifen? Ist es eine Warnung für uns, dass es nur eine Illusion ist? [...]

(HE, 2011 d, s.p.)



Soul Rend II, 2011, Öl und Acryl auf Leinwand, 180 x 210 cm



Soul Rend III, 2011, Öl und Acryl auf Leinwand, 180 x 210 cm



Soul Rend IV, 2011, Öl und Acryl auf Leinwand, 170 x 260 cm

[...] Dominiert von der unwirklichen und mystischen Materie des Subjekts, können diese Werke einen Blick in die Leere vermitteln. Jedoch im realen Leben in Shanghai oder in China, erhalten sie eine unmissverständliche Bedeutung – Macht und Beziehungen im Zusammenspiel mit Wissen und Begierde, werden versuchen, jeden einzelnen zu korrumpieren und schließlich zu vernichten. Ebenso wie in diesen Werken, wird die gespensterhafte Begierde jede Ecke absuchen nach einem möglichen Opfer, dass sie schließlich auffrisst und völlig auslöscht.

Mit seinen heftig kämpfenden Kaulquappen (Tadpoles) und mit den leeren, luxuriösen Kleidern, die noch den Duft des Besitzers bewahren, entlarvt Luo Xu unsere heuchlerische Bewunderung für seine Kunst und fordert jeden von uns heraus, ihn direkt zu konfrontieren.

(HE, 2011 e, s.p.)



Soul Rend V, 2011, Öl und Acryl auf Leinwand, 170 x 260 cm



Soul Rend VI, 2011, Öl und Acryl auf Leinwand, 170 x 260 cm



Soul Rend VII, 2011, Öl und Acryl auf Leinwand, 170 x 260 cm



Soul Rend VIII, 2011, Öl und Acryl auf Leinwand, 170 x 260 cm



Soul Rend XI, 2011, Öl und Acryl auf Leinwand, mehrteilig, 875 x 260 cm



Soul Rend X, 2011, Öl und Acryl auf Leinwand, mehrteilig, 340 x 260 cm

Soul Rend IX, 2011
Öl und Acryl auf Leinwand
mehrteilig, 340 x 260 cm



Interview

13. Februar 2006

Beschreiben Sie die Architektur ihres Wohnortes und dessen Umgebung, die Atmosphäre.

Alles in meiner Heimat hat wichtigen Einfluss auf meine frühere Arbeit und meine Entwicklung als Künstler. Mi'les Architektur von früher bis heute ist meiner Meinung nach eine der charakterlosesten Architekturen. Man kann sie eigentlich nicht als Architektur bezeichnen. Früher gab es nur einfache Wohnhäuser. Die Wohnhäuser von heute sind gar nichts. Die echten Architekten sind die Ureinwohner der Volksminderheiten, die von den Han-Chinesen vor über tausend Jahren in die Berge vertrieben wurden, nur weil sie nicht so mächtig wie die Han-Chinesen waren. Die Klugheiten und Fertigkeiten dieser Völker konnten sie nur in den Bergen verstecken. Deshalb wurden die Wohnhäuser in den Städten nie so hübsch wie die in den Bergen. Die Kreisstadt Mi'le ist eine kleine Stadt ohne typische historische Sehenswürdigkeiten. Es gibt hier keine Museen. Kunstgalerien kennt man hier nicht. In der einzigen Bibliothek gibt es nur einen Bildband über die chinesische traditionelle Malerei. [...]

Wer war Ihre größte Inspiration als Kind?

Meine Großmutter war die außergewöhnlichste Person der Familie. Sie trug immer ein Lächeln auf ihrem Gesicht; niemals haben Kummer und Schwierigkeiten in ihrem Leben einen Schatten auf ihr Gesicht gezeichnet. In ihrer Jugend konnte sie nicht in die Schule gehen. In den 50er Jahren hat die Kommunistische Partei in China überall Schulen für die Analphabeten gegründet. Nachdem Großmutter ein halbes Jahr eine Analphabetenschule besucht hatte, brachte sie sich bis zu ihrem Tod mit 82 Jahren alles selber bei. Als sie lebte, kamen viele Verwandte und Nachbarn uns besuchen. Sie wurde von allen respektiert. Sie regelte Probleme immer mit guter Argumentation. Mein Vater war Akademiker. Nach meiner Geburt haben meine studierten Eltern mir den Namen „Luo Xu“ gegeben. Meine Großmutter, ohne schulischen Hintergrund, gab mir den Spitznamen „Tian Xi“ – was für ein tiefsinniger Name! – „Tian Xi“ („Himmel und Freude“). Großmutter besaß nur handgeschriebene Bücher wie z.B. die buddhistischen Sutras (nach dem Tod meiner Eltern ist meine Großmutter Buddhistin geworden), die klassischen chinesischen Werke und viele Volkserzählungen. [...] Sie mochte mich besonders. Oft nahm sie mich auf ihren Schoß und erzählte mir Volksgeschichten und die Geschichten aus den buddhistischen Sutras mit der Lehre von Gut und Böse, von Ursache und Wirkung, sowie die Heldengeschichten aus „Die drei Reiche“ und „Die Räuber vom Liang Schan Moor“.⁽³⁾



Wann begannen Sie, mit Ihren Skulpturen zu experimentieren?

Als ich mich bei der Arbeit in der Porzellanfabrik gelangweilt hatte, habe ich damit begonnen, zur Selbstunterhaltung kleine Figuren wie Hühner, Ziegen, Kühe und Pferde etc. zu kneten und sie im Ofen brennen lassen. Damals hatte ich nicht die geringste Ahnung von Kunst und kannte ebenfalls den Sinn der Bildhauerei nicht. Ich tat es nur aus Langeweile und aus purem Zeitvertreib. Im Jahr 1977 kam ein vom Militär entlassener ehemaliger niedriger Offizier zu uns, der das Amt des Parteisekretärs unserer Fabrik einnahm. Sein Name ist Li Bao Guo. Er entdeckte meine Porzellanfiguren und schlug dem Chef der Fabrik vor, mich zu einem Porzellanmaler ausbilden zu lassen. Dann wurde ich in die 200km entfernte Stadt Jianshui geschickt, die wegen ihrer historischen Literatur bekannt ist. Dort kam ich in eine Porzellanfabrik, um die Technik der Porzellanmalkunst zu lernen. Diese historische Stadt ist reich an historischen Gebäuden und Plätzen aus der Ming- und der Qing-Dynastie und vielen Sehenswürdigkeiten, sie verdient tatsächlich den Ruhm als historisches Kulturzentrum im Süden der Yunnan Provinz. Die Ausbildung für die Porzellanmalkunst war somit der erste Schritt zu meiner Ausbildung als Kunstmaler. [...]

Was hat Ihre Kreativität angeregt?

Auch als Kind schon war ich nicht so schnell zufrieden zu stellen, ständig wollte ich Dinge ändern, was mir heftige Schläge seitens meines Vaters eingebracht hat. Ich habe mir vom Feld eines Bauern einen Kürbis geschnappt während ich Gras geschnitten hatte; habe die Schule geschwänzt, um auf die Jagd nach Grillen zu gehen; während ich in einem Bauarbeiterteam arbeiten sollte, bin ich in den Bergdörfern herumgezogen um zu zeichnen. [...] Eines kann ich mit Sicherheit sagen: Niemals habe ich geglaubt, ich hätte irgendein Talent und habe nicht einmal davon geträumt, den Rest meines Lebens als Künstler zu verbringen.

Vom ersten Tag an, an dem ich mit einem Pinsel eine große Suppenschüssel mit Blumen und Gräsern bemalt hatte, habe ich den Wert selbständiger Arbeit erkannt. Das führte mich letztlich dazu, zu lernen, wie man im chinesisch-traditionellen Stil Blumen, Vögel, Fische, Insekten, Landschaften und Menschen malt. Meine Absicht war einfach: je mehr ich beherrschte, desto geringer wahr die Wahrscheinlichkeit, dass der Fabrikleiter mich mit Disziplinarmaßnahmen bestrafen würde. Ich brauchte einfach Freiraum. Singen und Musizieren waren damals wichtiger für mich. [...]

Wann haben Sie erkannt, dass Skulpturen Ihre Passion sind?

Eines Tages, Mitte 1987, kam der Direktor des Kulturamtes – ein Freund – mit einer Zeitungsanzeige zu mir. In der Anzeige stand, dass der ehemalige Dekan der Fakultät Skulptur von der Zentral-Kunstakademie China, in Peking, Qian Shaowu ⁽⁴⁾ einen Masterkurs für Skulptur im öffentlichen Raum ins Leben gerufen hat. Der Masterkurs sollte ein Jahr dauern. Der Direktor ermutigte mich, mich für diesen Kurs zu bewerben: „Es gibt nichts Wichtigeres für Dich als bei Herrn Qian in Beijing Skulptur zu lernen!“. Meistens war ich derjenige, der „über die Mauer springt“. Jetzt schob sogar unser Direktor – ein Beamter der Kreisregierung – mich auf diese Mauer. Freunde meinten: „Du bist auf die Mauer geschoben worden. Wie weit Du springen wirst, hängt nur von Dir ab.“ Herr Qian ist ein großartiger Pädagoge, er schreibt den Studenten nicht viele Regeln vor. Sein pädagogischer Stil ist es, „mit einem Ziegelstein aus jemandem Jade herauszuholen“. Obwohl er schon über 80 Jahre alt ist, ist sein Kunstverständnis und Geschmack sehr modern. Durch seine Inspiration und Weisung habe ich verstanden, was Kunst bedeutet. Während des Kurses habe ich auch die westliche Kunst tiefer kennengelernt. Damals mochte ich besonders die französischen Skulpturen, besonders die Kunstwerke von Maillol und auch die des Engländers Moore.

War das der Wendepunkt für Sie?

1989 kam ich aus Peking zurück nach Mi'le. Danach begab ich mich in eine leidenschaftliche kunstschaftende Phase. In dieser Zeit verwendete ich für meine Skulpturen meistens Ton und Holz. Meine Kunstarbeiten fokussierten sich auf das Leben der Volksminderheiten – ich knetete ganz frei viele tanzende und singende Figuren. 1990 organisierte ich meine erste eigene Ausstellung im Yunnan Kunstmuseum. Für diese Ausstellung habe ich mir damals 3000 Yuan geliehen. Der einzige Erfolg war eine Widmung meines Kunstprofessors Qian Shaowu; er schrieb „Tina Qu“ („Himmel und Freude“).

Woher kommt Ihre Inspiration?

Es ist schwierig zu sagen, woher meine Inspiration kommt, es ist so wie man nicht erklären kann, wieso ein Baum über Nacht viele Früchte trägt. Jedes meiner Werke ist der Ausdruck meiner Erkenntnisse, Erfahrungen oder der Intuition aus früheren Begebenheiten.

Was war der Anlass, nach Kunming umzuziehen?

In Mi'le hatte sich alles verändert. Der Fluss, der in meiner Kindheit vor der Haustür floss, war verschwunden. Zusammen mit ihm verschwand auch der halbrunde Stadtbereich, der eingestürzt ist. So ging das Bild der „spielenden Drachen“ verloren und nahm meine schönen Kindheitserinnerungen mit sich. Die Schulden, die ich für meine Ausstellung im Jahre 1990 gemacht hatte, würde ich bei meinem Gehalt erst in fünf Jahren zurückzahlen können. Verweilte ich weiter an diesem Ort, würde ich nur auf den Tod warten. „Weglaufen ist die beste Methode der 36 Strategemen“ ⁽⁵⁾. In einer großen Provinzstadt kann man selbst mit Mantou(Dampfnudel)-Verkaufen Geld verdienen. Das war einer meiner Beweggründe des Weggehens. Meine Priorität damals war nicht die Kunst, sondern das Überleben – Geld verdienen. Kunming in den 40er, 50er Jahren war eine von Wasser umgebene Stadt auf einem Plateau. Der wichtigste Verkehrsweg war die Schifffahrt. Überall gab es Schiffsanlegestellen. Die Menschen waren



nicht reich, aber es war eine friedliche Stadt, deren Einwohner im Einklang mit dem Himmel, der Erde und dem Wasser lebten; heutzutage schauen die Menschen begierig in die Zukunft. Die Investition, die ich zwischen 1985 und 1992 für meine Kunstarbeit getätigt hatte, stand nicht im Verhältnis zu meinem Gehalt. Die Ausgaben überstiegen bei weitem die Einnahmen. In China gab es keine Stiftungen für Kunst, um Künstler bei ihren kreativen Arbeiten zu unterstützen. Deshalb musste ich selbst um einen Ausweg kämpfen. Mein Job im kulturellen Bereich, den ich damals selbst durch viel Mühe erlangt hatte, schränkte mich nach kurzer Zeit des Zufriedenseins jedoch ein wie ein Käfig. Der Vogel musste raus aus dem Käfig, egal wie weit und wie hoch er fliegen würde, er musste erstmal ausfliegen können. 1992 hatte ich meine Arbeit beim Amt gekündigt, breitete meine Flügel aus und flog aus dem „Märchenschloss“. Ich gründete die Firma „Dadaismus Kunst“, um im Auftrag des Staates Skulpturen mit staatlich vorgegeben Themen anzufertigen. Damit konnte man ziemlich leicht Geld verdienen. Aber für einen Künstler ist dies auf Dauer eine fatale Falle mit bodenlosem Abgrund. 1993 expandierte meine Firma nach Kunming; eine Aktiengesellschaft wurde gegründet. Ich war der Gesellschafter mit dem größten Anteil, die anderen Gesellschafter haben mich mit viel Optimismus jedoch fälschlich zum „Vorstandsvorsitzenden“ gekrönt. Zu jener Zeit genoss ich viel Ansehen und trat mit viel Stolz und Zuversicht auf. Das Scheitern war vorhersehbar: Ich, ein von Natur aus vergesslicher Mensch, der mit Zahlen und Regeln nichts am Hut hat, war niemals im Stande, ein Business-Schiff zu steuern. Nach ungefähr sechs Monaten existierte unsere Firma nur noch auf dem Papier. Der Thron des „Vorstandsvorsitzenden“ war zu einer Sandfigur geworden. Als ich wieder zur Besinnung kam, erkannte ich erst, wie hart das Geschäftsleben ist. Im Grunde war unsere Firma schon pleite, bevor sie richtige Produkte entwickeln konnte.

Hat Sie der Dadaismus angesprochen?

„Dadaismus“ oder sonstige „...ismen“ haben die Ursachen für ihre Entstehung immer in einem bestimmten Umfeld. Egal ob sie langlebig sind oder vor ihrem Verschwinden nur kurz die Welt erblicken konnten, sie sind stets eine „Lebensform“ oder ein Phänomen. Manche gewinnen großen Einfluss und werden zum Mainstream. In jeder Region der Welt sind die aktuellen Kunstbewegungen eine Fortsetzung vorangegangener Bewegungen, sei es im positiven oder im negativen Sinne. Manche sind lediglich eine Weiterführung auf der Grundlage eines Vorgängers, nur unter anderem Namen. Die den Kunstbewegungen zugrundeliegenden Gesetzmäßigkeiten sind wie die der Tsunamis bzw. der Gezeiten, sie basieren alle auf Wasser und Wind und auf wechselnden Details.



Was hat Ihre Arbeitsweise und die Auswahl Ihrer Themen beeinflusst?

Es sind meine vielseitigen Erlebnisse. Es ist die Erde, die vergangenen Monate und Jahre. Ich mag es zu beobachten und ich bin ein Träumer. Dies ist meine unüberwindliche „Krankheit“ von Kind an bis heute. Ab und zu kommt mir beim Beobachten auch ein Gedankenblitz in den Sinn.

Welche Sichtweise haben Sie auf die zeitgenössische Kunst?

Die zeitgenössische Kunst ist wie eine Spukgeschichte. Unter lauter Gespenstergestalten will jeder Künstler mit etwas unübertrefflich Sensationellem auffallen und den anderen Künstler „schocken“. Aber es gibt einfach zu viele der Gespensterfiguren: große Gespenster, kleine Gespenster, junge und alte Gespenster sowie noch nicht geborene. Deshalb kann selbst der als furchterregendstes Gespenst Verkleidete heutzutage aufgrund der Informationsflut niemanden mehr „zu Tode erschrecken“. Solche Zeiten sind vorbei. Selbst wenn Picasso, van Gogh, Gaudí oder Dalí wieder auferstehen würden, könnten sie nicht mehr als nur eine kleine Gruppe unter den Gespenstermassen sein. Andererseits ist die zeitgenössische Kunst wie eine Blumenwiese. Keine Blume kann voller Stolz ihre Unvergleichlichkeit behaupten. Nur im Vergleich zu anderen Blumen auf der Wiese fällt sie mit ihrer Farbe auf, ob gelb oder blau – erst im Vergleich strahlt sie richtig. Ich persönlich lege keinen Wert darauf, absichtlich etwas „Schockierendes“ zu schaffen. Wenn ich die Absicht hätte, dann würde ich mein Gleis verlassen müssen. Sollte an mir eines Tages etwas „Unerhörtes“ entdeckt werden, dann müßte ein Vogel versehentlich den Samen eines krummwachsenden Baums auf ein blühendes Feld geworfen haben. Eines steht fest, ich bin weder eine Erscheinung des Mainstreams noch dessen Anhänger. Ich bin einfach ein krummwachsender Baum auf dem Feld.

Wie kamen Sie auf die Idee des „Earth Nests“?

Anfang 1996 brauchte ich dringend mein eigenes Atelier. Ich musste meine eigene Mauer um mich errichten. Ich hatte keine Lust mehr, innerhalb fremder Mauern zu tüfteln. Ich musste mich eine Weile selbst „einzingeln.“ Mein Instinkt sagte mir, ein normales Haus für meine Arbeit würde mir nicht reichen. Eine selbstgemachte Mauer, die nicht dafür ausreicht, mich einzuschließen, konnte ich nicht gebrauchen. Bereits das Atelier selbst musste eine Skulptur sein, ein Kunstwerk. Egal wie gut oder schlecht, egal wie hoch oder niedrig, die Mauer musste mich für eine Weile „einzingeln“ können. Damit war die Voraussetzung für mein (Künstler-) Leben gegeben. Es wurde mein eigenes Gefängnis, für das ich zehn Jahre lang geschuftet habe, aber auch mein eigenes Paradies. Zehn Jahre lang gingen Freude und Schmerzen Hand in Hand. 1996 begann ich, Bauzeichnungen zu machen, war aber mit keiner zufrieden. Im August, als mein siebenjähriger Sohn nach Kunming zu Besuch kam und meine Bauzeichnungen sah, meinte er dazu: „Diese Häuser sind nicht schön.“ Daraufhin malte er drei Skizzen nach seinem Geschmack. Mit dem Zusammenfügen der drei war der Entwurf für mein Atelier „Earth-Nest“ entstanden. Die drei Skizzen riefen meine Erinnerungen an die Kindheitsnaivität wach, nach der ich im Grunde gesucht hatte. Der Sohn malte drei Skizzen nach Lust und Laune, so baute der Vater auch nach Lust und Laune. Nur ungezwungen kann man letztendlich die Eintracht herbeiführen. Ich hatte zuerst vor, eine staatliche Baufirma mit dem Bau zu beauftragen. Die Ingenieure der Baufirma aber waren einhellig der Meinung, dass man ohne richtigen Bauplan, Statikberechnung und Kostenvoranschlag nie was bauen kann und gingen wieder. Doch zum Schluss hatte ich doch recht: ungeplant kommt man eher ans Ziel. Wenn auch manche Bauarbeiter mitten im Bau vor Schrecken die Baustelle verließen, zweifelte ich nicht an meinem Vorhaben. Von meiner Überzeugung, Erfahrung und meiner „unaufgebbaren“ Vision beflügelt, wuchs meine Bauanlage, sie wuchs wie die Frühlings-Bambussprossen steil in den Himmel. Zuerst markierte ich mit einem drei Meter langen Bambusstab auf

dem über zehn Mu⁽⁶⁾ großen Grundstück Kreise und wollte nur ein kleines Atelier bauen. Doch konnte ich meine Leidenschaft und meinen Schaffensdrang nicht in Schach halten: Der Kreis wurde immer größer und übertraf weit den geplanten Umfang und die Höhe. Ich handhabte dieses Wahnsinnsprojekt, das ich mir finanziell absolut nicht leisten konnte, als wenn ich als Kind Tonfiguren kneten würde – weil es Spaß machte und so vergaß ich mein dünnes Budget. Augen zu und durch, zuerst wird gebaut, dann schaut man sich die Konsequenzen an. In der Mitte-End-Bauphase bekam ich sogar ein Darlehen von der Bank, weil sie von meinen Taten auch überzeugt waren. Nach 300 Bautagen, unter Mitwirkung mehrerer Hundert Bauarbeiter, erreichte der Bau den ersten Erfolg: ein mit großen Backsteinen aus der

Porzellanfabrik gebauter Kamin und riesige Kuppeldächer über den „Höhlenwohnungen“ nahmen bei dem mit vier Jahren Bauzeit veranschlagten Projekt durch Einsatz mehrerer Bauteams Form an. Mir waren Backsteine schon immer sehr vertraut. Obwohl ich mit dem britischen Empire nichts am Hut habe, fühlte ich mich der Stadt London innig verbunden, als ich die vielen Backsteinbauwerke sah. Ich nannte mein Bauwerk „Earth-Nest“. Deshalb „Nest“, weil die Bauweise der eines Vogelnests ähnelt. Ich baute mit meinen Händen und Backsteinen Stück für Stück mein Zuhause, der Vogel flieht mit seinem Schnabel Stück für Stück sein Zuhause aus Zweigen. Der Vogel hat beim Bau jedoch keine Probleme mit Konstruktion und Statik, so wie ich. Ich baute zu groß und verschuldete mich bei der Bank, während der Vogel das alles nicht braucht. Er baut sein Nest so groß, dass es für seine Familie reicht. [...]

Ist das „Ego“ ein wichtiger Aspekt für eine kreative Persönlichkeit?

Das absolute „Ego“ ist eine Art Geisteskrankheit, ist Egoismus. Buddha hat einmal gesagt, wenn Du Deine Hand öffnest, gehört Dir die ganze Welt, wenn Du sie fest schließt, wirst Du nichts erhalten. Die Hand fest zu schließen ist ich-süchtig, sie zu öffnen ist etwas anderes. Wenn jemand seine Hand zu fest schließt, wird er außer sich selbst nichts an sich heran lassen können, wie kann er damit etwas Neues schaffen? Nein, das kann er nicht. Ich persönlich akzeptiere das Wort „Schöpfen“ nicht. Nur Himmel und Erde können schöpfen, Menschen sind nur ein winziger Teil der großartigen Schöpfung von Himmel und Erde. Die Menschen sind so mickrig, was können sie schon schöpfen? Der kluge Picasso hat es auf den Punkt gebracht: „Kunst entsteht durch Entdecken“. Niemand wagt es, hier von „Schöpfen“ zu sprechen.

Was denken Sie über die Zukunft?

Ich denke, meine Zukunft wird so sein wie die der Bäume, die ich gepflanzt habe.



(LUO, 2010, 261ff)

Das vollständige Interview kann nachgelesen werden unter:
www.artlinkart.com/en/article/overview/32dcwtri



[...] Für Luo Xu liegt das zentrale Anliegen allen künstlerischen Schaffens im Bestreben nach Einfachheit und Ursprünglichkeit und oft nach dem Verlangen einer Rückkehr in den Mutterleib oder in seinem Fall, in sein „Earth Nest“. Das Nest symbolisiert die Rückkehr zur unendlichen Natur und den Protest gegen die Beeinträchtigungen durch das Großstadtleben. Darüber hinaus meint dies, dass der Künstler sich gänzlich der Natur widmen und sich mit biologischen Phänomenen identifizieren sollte, um das Innerste des menschlichen Seins nachvollziehen zu können und ihm einen Hauch neuen Lebens einzuhauchen.

(POLLACK, 2010c, 108)

Biogramm

- 1956 Luo Xu wird in Myang im Landkreis Mi'le, Provinz Yunnan geboren.
- 1972 Sein Vater stirbt; Luo Xu muss seine Familie finanziell unterstützen und nimmt diverse Arbeiten an, um Geld zu verdienen.
- 1972–1981 Luo Xu arbeitet in einer Porzellanfabrik in Mi'le
- 1981 Schließung der Porzellanfabrik. Luo Xu wird in ein Ingenieurteam geschickt. Aufgrund seines zierlichen und schwachen Körperbaus träumt er davon Architekt zu werden.
- 1983 Luo Xu lernt seine zukünftige Frau kennen.
- 1984 Er kündigt seine Arbeitsstelle und beginnt langhaarige Kaninchen zu züchten. Durch seine Unkenntnis von ihrer Anfälligkeit für bestimmte Krankheiten sterben sie. Zwischen 1983 und 1985 macht Luo Xu dreimal die Aufnahmeprüfung an der Kunstakademie, leider ohne Erfolg, er fällt dreimal durch.
- 1985 Luo Xu bewirbt sich in Mi'le im Kulturamt.
- 1988 Eintritt Luo Xus in die „Urban sculpture research class“, die von Qian Shaowu an der China Central Academy of Arts gegründet worden war. Dort studiert er für ein Jahr den menschlichen Körper (Akt); seine Dozenten sind in dieser Zeit Quian Shaowu, Sun Jiabo, Zhang Dedi, Chen Yanan und andere.
- 1990 Luos Arbeit „Wrestling Ring“ gewinnt bei der „Yunnan Athletic Arts Exhibition“ den ersten Preis.
- 1991 Erste Einzelausstellung Luo Xus mit dem Titel „Red and Black“ im Yunnan Art Museum.
- 1992 Im August baut Luo die „Dada Art Services Company“ auf; er selbst fungiert als Inhaber. Er gestaltet „Landscape sculptures“ zum Broterwerb; im Oktober wird Luo Xu von mehr als zwanzig Mitgliedern der Volksarmee in Pingyan Jie, Präfektur Wengshan, attackiert und geschlagen; er kommt mit dem Leben davon.
- 1993 Die „Dada Art Company“ zieht nach Wangjia Qiao in die westlichen Vororte Kunmings, wo Luo ein Studio baut.
- 1994 Anfang des Jahres bauen Luo und seine Freunde die „Dada Art Corporation“; Luo wird zum Vorsitzenden berufen; jeden 28. im Monat wird hier ein Konzert veranstaltet.
- 1995 Das Hauptquartier der Corporation zieht nach Xiao Shuba, in die östlichen Vororte Kunmings, um.
- 1996 Im August beginnt der Bau des „Earth Nest“.
- 1997 Im August wird das „Mound Restaurant“ und das Gästehaus eröffnet; Luo Xu fungiert als Direktor, Chefkoch und Volksmusik-Performance-Direktor.

Biogramm

- 1999 Im August eröffnet Luo das „Naize He Caravan Inn in Shangri-la“, das im November wieder schließt; im Oktober beginnt Luo seine „Legs-Serie“.
- 2000 Am 1. Mai schließt Luo das Restaurant und das Gästehaus, löst das Unternehmen auf und lässt alle kommerziellen Aktivitäten erlöschen; am 13. Juli zerstört Luo, an den Rand der Vernunft gedrängt, viele von seinen Werken; im Oktober findet seine Ausstellung „Vain Hope and Expansion“ im „Upriver Club“ in Kunming statt.
- 2001 Von Freunden ermutigt, erschafft Luo eine Skulptur für den „Jun Yuan Apartment Complex“; sie ist sehr umstritten und kehrt schließlich in Luos Werkstatt zurück. Luo nimmt an der „China Triennial“ im Guangdong Provincial Museum teil.
- 2002 Ausstellungen in der Galerie Anne Lettrée, Paris.
- u. '03 Das Werk „Dharma Mudra“ wird auf dem Zendai Square in Shanghai aufgestellt.
- 2003 Ausstellung „Stream of Consciousness“, kuratiert von Ye Yongping, Duolun Museum of Art, Shanghai. Ankauf der Skulptur „Eastern Venus“ durch das Duolun Museum of Art, Shanghai.
- 2004 Gruppenausstellung „Stimulation: the Clash and Fusion of Chinese and French Art, Shanghai, Beijing, Paris. Comparison and Contrast“, Shanghai. Das Werk „The Lily and the Tulip“ wird vom Shenzhen Museum of Art angekauft. Luo beendet seine „Legs-Serie“ und beginnt mit der „Leaves-Serie“.
- 2005 Ausstellung mit der „Leaves-Serie“, Contrasts Gallery, Shanghai. Im Oktober beendet Luo vorerst sein skulpturales Schaffen und beginnt mit der Malerei zu experimentieren.
- 2006 Einzelausstellung, Contrasts Gallery, Peking. Teilnahme an der „Word from the Four Corners: 3rd Guiyang Biennial“.
- 2008 Luo erschafft die „Flowers-Serie“. Die Skulptur „Golden Broth Silver“ wird auf dem Grundstück der „YMCI Group“ in Kunming aufgestellt.
- 2009 Luo erweitert sein Malstudio.
- 2011 Ausstellung „I am One of the Tadpoles – The Artistic Legend of Luo Xu“, Shenzhen Art&Design Gallery.
- 2011 Ausstellung „Ju/Zhen - The Trap and The Phalanx: Works by Luo Xu 2010 - 2011“, The OCT Suhe Creek Gallery, Shanghai, das Werk „Choir“ wird auf der Ausstellung „Art Stage Singapore 2011“, Singapur, ausgestellt.

Earth Nest, 1996



www.luoxustudio.com

Anmerkungen

Anm. 1, S. 21:

Mit der Form der Kaulquappen (Tadpoles) meint Luo Xu wahrscheinlich auch die Form eines Spermiums. Das lässt sich aus seinen zwei Skulpturen „Spermatozoon 1“ und „Spermatozoon 2“ ableiten. Das Spermium oder auch Spermatozoon (von griech. Sperma „Samen“ und zoon „Lebewesen“) als sehr kleines „Lebewesen“, aus dem alles menschliche Leben entspringt. Dies überträgt er wahrscheinlich aufgrund der Ähnlichkeit der Form auf die Kaulquappe, die aber in ihrem Stadium schon ein Schritt weiter ist im Leben.

Anm. 2, S. 22:

„Damen“ meint hier wahrscheinlich seine „Legs-Serie“, die er 2005 beendet hatte.

Anm. 3, S. 39:

Bei den beiden Romanen „Die Drei Reiche“ und „Die Räuber vom Liang Schan Moor“ handelt es sich um zwei der vier klassischen Romane der chinesischen Literatur. „Die Drei Reiche“ des Autors Luo Guanzhong handelt von den Drei Reichen Wei (Norden), Wu (Süden) und Shu Han (Westen), die in die Zeit von ca. 208 bis 280 n. Chr. einzuordnen sind. „Die Räuber vom Liang Schan Moor“ der beiden Autoren Shi Nai'an und Luo Guanzhong ist ein chinesisches Volksbuch des 13. Jahrhunderts.

Anm. 4, S. 40:

Qian Shaowu ist ein chinesischer Bildhauer, Maler und Kalligrafie-Künstler. Er wurde 1928 in Wuxi in der Provinz Jiangsu geboren und war von 1977 bis 1989 Professor u.a. an der Zentralen Akademie der Künste in Peking.

Anm. 5, S. 41:

Strategema ist eine List (auch Kriegslist) oder ein Trick. Die 36 Strategemen des chinesischen Generals Tan Daoji (gestorben 436 n. Chr.) stellen noch heute einen Bestandteil des Allgemeinwissens in China dar.

Anm. 6, S. 43:

Mu ist eine Einheit des kaiserlichen Chinas, die aber heute noch parallel zum Einheitensystem in Gebrauch ist: 1 mu = 10 fen = 60 zhang² = 1/15 ha = 667 m² = 6,67 a 10 mu = 6670 m²



Textnachweis

LUO, Xu (2010), *Aufzeichnungen eines Gehetzten*
in: POLLACK, Barbara / LI, Xiaoshan / LUO, Xu / YE, Yongqing: Luo Xu, Kunming, China, 2010, S. 209

LUO, Xu (2011)

in: HE, Wenzhao / LI, Xiaon / LUO, Xu / XU, Raymond: Ju / Zhen, The Trap and The Phalanx: Works by Luo Xu: 2010-2011, Shanghai, China, 2011 s.p.

LUO, Xu: Interview

in: POLLACK, Barbara / LI, Xiaoshan / LUO, Xu / YE, Yongqing: Luo Xu, Kunming, China, 2010, 261 ff
Das vollständige Interview kann nachgelesen werden unter:
www.artlinkart.com/en/article/overview/32dcwtri

POLLACK, Barbara (2010a)

in: POLLACK, Barbara / LI, Xiaoshan / LUO, Xu / YE, Yongqing: Luo Xu, Kunming, China, 2010, S. 149

POLLACK, Barbara (2010b)

in: POLLACK, Barbara / LI, Xiaoshan / LUO, Xu / YE, Yongqing: Luo Xu, Kunming, China, 2010, 109f

POLLACK, Barbara (2010c)

LUO Xu: Die Erde oder die Welt?

in: POLLACK, Barbara / LI, Xiaoshan / LUO, Xu / YE, Yongqing: Luo Xu, Kunming, China, 2010, 108

HE, Wenzhao (2011 a - e)

LUO Xu – Grenzgänger: Die innere Welt von Luo Xu Die leere Hülle: Intervention und Abkehr

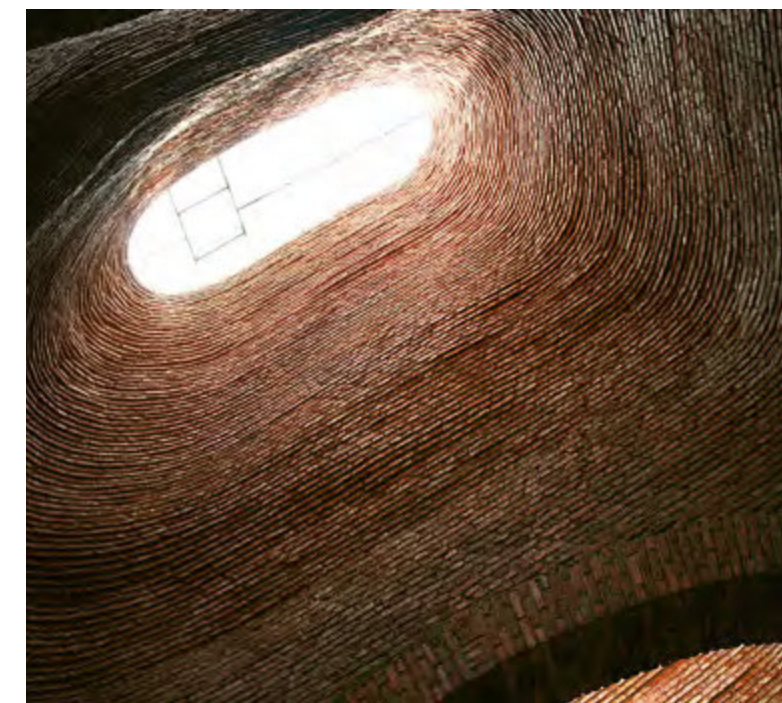
in: HE, Wenzhao / LI, Xiaon / LUO, Xu / XU, Raymond: Ju / Zhen, The Trap and The Phalanx: Works by Luo Xu: 2010-2011, Shanghai, China, 2011 s.p.

YE, Yongqing (2004)

Das ausgefallene Talent LUO Xu:

Seine Tagträume, seine Verrücktheiten

in: POLLACK, Barbara / LI, Xiaoshan / LUO, Xu / YE, Yongqing: Luo Xu, Kunming, China, 2010, 033ff



Bibliografie

LI, Xiaoshan / LUO, Xu / POLLACK, Barbara / YE, Yongqing: Luo Xu, Kunming, China, 2010

LI, Xiaon / LUO, Xu / HE, Wenzhao / XU, Raymond: Ju / Zhen, The Trap and The Phalanx: Works by Luo Xu: 2010-2011, Shanghai, China, 2011

Herausgeber



Kreisstadt Dietzenbach
Europaplatz 1
63128 Dietzenbach

Konzeption, Organisation und Ausstellungsgestaltung
Esther Erfert M.A., Kunsthistorikerin

Übersetzung
Guang Chen

Katalogredaktion
Esther Erfert

Fotos
Luo Xu

Gestaltung
STADTLANDFLUSS, Frankfurt am Main
www.stadtlandfluss-plus.de

Auflage
500 Stück



Dipl. Ing. Sebastian Idecke
Rund um den Bau
Rödermark

Chen Sprachservice
China Communication & Business-Consulting
www.china-sprachservice.com

Dipl. Betriebsw. Albert Roth
Bürogemeinschaft mit
Steuerberatungsgesellschaft mbH
Mühlheim





LUOXI 罗旭

www.luoxustudio.com